

Kiefernwuchs. Eine Besiedlung der Felder scheint erst in der Jüngeren Steinzeit oder in der Bronzezeit erfolgt zu sein, so daß das Rebhuhn jetzt in sein in der postglazialen Zeit bewohntes „Steppenland“ zurückkehrt.

Literatur

Potts, G. R. (1970): Recent changes in the farmland fauna with special reference to the decline of the Grey Partridge. *Bird Study* 17, 145—166 (zit. n. Orn. Schriftensschau 7/1971).

Schnurre, O. (1921): Die Vögel der deutschen Kulturlandschaft. Marburg.

Tischler, W. (1965): Agrarökologie. Jena.

Avifaunistischer Arbeitskreis Mittleres Saaletal
Werner Klebb, Südring 37, Weißenfels, 4850

Langjähriger Waldohreulen-Schlafplatz in Zeitz

Von Rolf Weißgerber

Im Winterhalbjahr bilden Waldohreulen (*Asio otus*) Schlafgesellschaften, die sich an ruhigen und geschützten Stellen wie Parkanlagen, Friedhöfen, Feldgehölzen o. ä. befinden. Abhängig vom Nahrungsangebot sind solche Plätze mitunter jahrelang besetzt.

Ein derartiger langjähriger Tagesruheplatz befindet sich auf dem Michaelis-Friedhof in Zeitz. Bereits vor 1954 wurden hier Waldohreulen beobachtet (SCHRÖDER, 1954). G. Lenzer zählte im Januar und Februar 1965 11 Exemplare. Am selben Platz wurden durch SCHMIEDECKE (1968) im Winter 1967/68 oft mehr als 30 Eulen festgestellt. Eine erste kontinuierliche Erfassung erfolgte von Oktober 1970 bis März 1973 durch L. Bergner. Die Ergebnisse dieser Zählungen übergab er dem damaligen FG-Leiter G. Lenzer, durch den sie Eingang in die Kreiskartei fanden. Der Friedhof, ein etwa 5 ha großer Komplex, begrenzte zu dieser Zeit das Stadtgebiet von Zeitz in östlicher Richtung. An seiner Südseite führte die wenig befahrene Landstraße Zeitz-Gleina vorbei. Die Waldohreulen bevorzugten als Schlafplatz in den Wintern 1970/71 bis 1972/73 eine Trauerweide und eine Birke in unmittelbarer Nähe der südlichen Friedhofsabgrenzung. Am 18. 1. 1972 war die Weide mit 29 Eulen und am 3. 2. 1973 die Birke mit 22 Eulen maximal besetzt. In den einzelnen Monaten bzw. Monatshälften wurde folgende höchste Tagesbesetzung für das gesamte Friedhofsgelände registriert:

13. 10. 1970 — 4	?	10. 10. 1972 — 8
27. 10. 1970 — 9	27. 10. 1971 — 10	30. 10. 1972 — 19
20. 11. 1970 — 29	30. 11. 1971 — 17	8. 11. 1972 — 23
20. 12. 1970 — 30	19. 12. 1971 — 26	17. 12. 1972 — 21
17. 1. 1971 — 35	17. 1. 1972 — 33	15. 1. 1973 — 34
4. 2. 1971 — 30	26. 2. 1972 — 25	3. 2. 1973 — 34
4. 3. 1971 — 25	2. 3. 1972 — 25	7. 3. 1973 — 29
17. 3. 1971 — 4	17. 3. 1972 — 14	17. 3. 1973 — 17

Die größte Anzahl ruhender Waldohreulen ermittelte L. Bergner mit 38 Exemplaren am 10. 1. 1970. In den Sommermonaten 1972 konnten noch täglich zwischen 1 und 5 Tiere gezählt werden.

Eine neuerliche regelmäßige Kontrolle dieses Tagesruheplatzes absolvierte der Verfasser in den Wintern zwischen Oktober 1983 und März 1986. Das Umfeld des Friedhofes hatte sich im Gegensatz zum Anfang der siebziger Jahre stark verändert. Im Osten und Süden des Geländes schließt der

neue Stadtteil „Zeit — Gleinaer Straße“ unmittelbar an. Aus der einstigen Landstraße ist eine stark frequentierte Zubringerstraße geworden. Die früheren Schlafbäume der Waldohreulen sind verwaist. Die Vögel ruhen jetzt im inneren Teil des Friedhofes auf dicht beasteten Nadelbäumen, die in kleinen Gruppen angeordnet sind. Im genannten Kontrollzeitraum lag die maximale Tagesbesetzung in folgender Größenordnung:

8. 10. 1983 — 1	7. 10. 1984 — 2	7. 10. 1985 — 2
30. 10. 1983 — 4	27. 10. 1984 — 2	26. 10. 1985 — 2
20. 11. 1983 — 4	17. 11. 1984 — 16	30. 11. 1985 — 22
10. 12. 1983 — 10	2. 12. 1984 — 18	8. 12. 1985 — 26
22. 1. 1984 — 18	31. 1. 1985 — 22	5. 1. 1986 — 26
18. 2. 1984 — 18	23. 2. 1985 — 23	8. 2. 1986 — 29
4. 3. 1984 — 6	2. 3. 1985 — 12	1. 3. 1986 — 23
18. 3. 1984 — 4	23. 3. 1985 — 2	16. 3. 1986 — 9

Herrschen im Winter kalte, östliche Luftströmungen vor, dann wählen die Eulen Nadelbaumgruppen im geschützteren unteren Teil des leicht abfallenden Friedhofsgeländes als Ruheplatz. Da die Individuenzahlen meist im Januar oder Februar ihr Maximum erreichen, kann angenommen werden, daß kleinere Sammelplätze außerhalb der Stadt zu dieser Zeit und besonders bei hohen Schneelagen aufgegeben werden und diese Tiere dann am Ruheplatz Michaelisfriedhof erscheinen.

Im Winter 1985/86 wurden Gewölle gesammelt und ausschließlich auf Vogelschädel untersucht. Nur 5 von 212 kontrollierten Speiballen enthielten Reste von Vogelköpfen.

Obwohl das Umfeld des Friedhofes besonders seit Anfang der 80er Jahre, eine starke Veränderung erfuhr und ein belebteres sowie lärmintensiveres Milieu entstand, halten die Waldohreulen an ihrem, nun schon seit Jahrzehnten genutztem Tagesruheplatz fest.

Literatur

Schröder, R. (1954): Unsere Waldohreule. Zeitzer Heimat, 1. Jahrgang, S. 119.

Schmiedecke, A. (1968): Zeitzer Ornithologen. Schriftenreihe des Museums Zeit — Schloß Moritzburg, Heft 5.

Rolf Weißgerber, H.-Lindner-Straße 2, Zeitz, 4900

Vogelbeute von Waldkäuzen aus dem Südharz und vom Kyffhäuser

Von Matthias Jentzsch

1. Einleitung

Im Vergleich zu Schleiereule und Waldohreule ist die Nahrung des Waldkäuzes (*Strix aluco*) am vielseitigsten. Dadurch erscheint auch der Vogelanteil an der Gesamtbeute am größten. Als Grund für dieses breitgefächerte Spektrum nennt MELDE (1984) die vielfältigen Jagdmethoden: Suchflug, Ansitz, Schlagen der Beute in der Luft, am Boden, aus dem Wasser oder von den Zweigen der Bäume. UTTENDORFER (1939) veröffentlichte bereits eine eindrucksvolle Beutetierliste, in der diese Viel-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1986

Band/Volume: [6 4 1986](#)

Autor(en)/Author(s): Weissgerber [Weißgerber] Rolf

Artikel/Article: [Langjähriger Waldohreulen-Schlafplatz in Zeitz 160-161](#)